

Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Aktionärinnen und Aktionäre sowie Vertreter der Presse und Aktionärsgruppen,

ich begrüße Sie recht herzlich zur diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung der SCHNIGGE Wertpapierhandelsbank AG.

Weit mehr als 10 Jahre hat der deutsche Aktienindex DAX Anlauf genommen – aus den Höhen des neuen Marktes über 8.000 Punkte gab es im Nachgang zu den Anschlägen vom 11. September 2001 Kursverluste von knapp 70% bevor im Jahre 2007 neue Höchststände über 8.000 Punkten zu verzeichnen waren. Doch auch damit war der Sturm über die 10.000 Punkte nicht besiegelt. Erst machte die Immobilien- und damit verbundene Bankenkrise, dann der Atomunfall in Fukushima das Erreichen der magischen Marke zunichte.

Es wurde mit viel Herzblut gekämpft, lange hat sich der Markt gesträubt und doch – im Mai ist die Marke endlich gefallen! Am 09. Juni 2014 konnte das deutsche Aktienbarometer erstmalig auch über 10.000 Punkten schließen.

DAX 10.000 – und was nun? Sicherlich, zwischen allen anderen Nachrichten über den baldigen Start zur Fußball-WM, die eingesetzte deutsche Technik zur Torlinienüberwachung oder den Umstand, dass Asien bald reicher ist als Westeuropa, konnte man in der Tagesschau ein Bild der DAX-Tafel mit dem Schlusstand von 10.008 Punkten quasi als Randnotiz bewundern. Und sonst?

Keine Hektik, keine Euphorie, wie noch zur Hypephase des neuen Marktes. Wenn man in der Bevölkerung das Thema Aktie anspricht, dann erntet man meist ein Schulterzucken. Ja, gehört habe man davon schon, aber das sei ja alles so unsicher.

Diese Aussage überrascht umso mehr, als dass man einerseits bei Banken oder Anlageprodukten kaum Zinsen erhält (die Rendite der 5-jährigen Bundesanleihe liegt derzeit bei 0,4%) und andererseits die Qualität der ein oder anderen Bank immerhin fraglich ist und man sich überlegen sollte, ob die Anlage dort wirklich „sicher“ ist.

Die Aktienunlust führte dazu, dass auch im Jahr 2013 die Anzahl derer, die in Deutschland Aktieninvestments hielten, weiter gefallen ist. Laut Studie des deutschen Aktieninstituts DAI hielten nur noch 13,8% der Deutschen (8,9 Mio.) Aktien direkt oder indirekt über Fonds. Das entsprach einem Rückgang von 600.000 Aktionären.

DAX 10.000 – keine ausgelassenen Feiern, keine knallenden Sektkorken sondern weiter mit der Tagesordnung.

Dieser thematische Einstieg ist bewusst gewählt – denn früher bestand bei Börsenunternehmen wie dem unsrigen die Gleichung: Hohe Kurse = hohe Umsätze = hohe Erträge.

Daher müssten wir eigentlich bei einem DAX-Stand von 10.000 Punkten aus dem Lachen nicht heraus kommen. Die Umsätze sollten hoch sein und über die Courtageeinnahmen sollten die Erträge sprudeln.

Leider sieht die Situation derzeit ganz und gar nicht nach diesem Szenario aus. Alleine im Mai 2014 meldete die Deutsche Börse einen Umsatzrückgang von fast 12%, seit 2008 hat sich der Umsatz an den deutschen Börsen halbiert. Dies strahlt auch auf die Regionalbörsen aus, an denen unsere Gesellschaft als Skontroführer tätig ist.

Dazu kommt die orderleitende MiFid, von der ich im Zusammenhang mit der Best-Execution Policy der Banken in den letzten Jahren mehrfach berichtet habe. Diese führt dazu, dass nur noch bestimmte Börsen Orders erhalten.

Die Konzentration auf bestimmte Ausführungsplätze ist auch der Grund dafür, dass sich unsere Gesellschaft im letzten Jahr dazu entschlossen hat, die Tätigkeit als Skontroführer/Spezialist an der Börse Frankfurt aufzugeben. Der permanente Rückgang der Umsatztätigkeit einerseits bei gleichzeitig hohen Personalanforderungen und erkennbar steigenden Investitionen in IT-Systeme andererseits lassen auch heute den Platz Frankfurt speziell mit den von SCHNIGGE betreuten überschaubaren Werten als Spezialist nicht attraktiv erscheinen. Darüber hinaus müsste man, um mit der Mifid konkurrenzfähig zu sein, die Vergütung für den Spezialisten deutlich beschneiden, was den Druck auf die Erträge noch verschärfen würde. Da auch das Konzept der Börse Frankfurt zum Thema Rückgewinnung von Orders wenig erfolgversprechend erschien, war der Rückzug aus Frankfurt nur konsequent.

Generell ist festzuhalten, dass sich der Markt in einem massiven Verdrängungswettbewerb befindet. Dieser Wettbewerb macht auch vor dem ehemaligen „Platzhirschen“ Frankfurt keinen Halt.

Wie dramatisch die Entwicklung ist und in welchem Dilemma SCHNIGGE derzeit steckt, erkennt man im Ablauf der Entwicklungen:

Stufe 1: Optimierung bestehender Systeme:

Zunächst wurden 1996 Flexibilitätsvorteile für Aktionäre eingeführt, die Handelszeiten wurden ausgeweitet, ein variabler Handel fand nun ab einer Aktie statt.

Stufe 2: Preisverbesserung bestehender Systeme: Der Handel kostet nix – der Anleger profitiert:

Um bei der MiFid-Best-Execution Policy positiv bewertet zu werden, wurden 2007 als nächstes die Handelsspreads und die Courtage bis 5.000 Euro Ordergegenwert abgeschafft. Profitiert davon haben die Ordergeber, die sich Handelskosten direkt gespart haben.

Stufe 3: Neue Handelssysteme – der Handel kostet nix – jetzt auch für die Bank:

Danach wurden 2010 Handelssysteme angeboten, die nicht nur die Handelskosten für den Ordergeber erspart haben, sondern auch Bankkosten (die Bezahlung der Börsen, so genannte Schlussnotengebühren) abgeschafft haben. Selbstverständlich haben Systembetreiber der an das Handelssystem anzuschließenden Bank zudem die Kosten für den Systemanschluss bezahlt.

Stufe 4: Der Handel kostet nix, jetzt gibt es noch Geld für eine Order:

Der Wettbewerb der Börsen und Systeme führte 2012 dazu, dass die Banken – wohlgerne nicht der eigentliche Ordergeber – für die Weiterleitung von Orders bezahlt wurden. Diese als „Werbekostenzuschüsse“ getarnten Kickbacks führen dazu, dass sich Banken nicht mehr neutral entscheiden, wem sie ihre Order zukommen lassen. Die Best Execution Policy wird so ad absurdum geführt, denn nicht mehr der ordergebende Kunde steht im Fokus sondern die Bank, die ein Interesse hat, ihre eigene Marge durch Kickbacks zu erhöhen.

Stufe 5: Jetzt gibt es noch mehr Geld für die Einstellung einer Order:

Der ruinöse Wettbewerb ist aktuell in eine weitere Stufe eingetreten – mittlerweile überbieten sich Systembetreiber mit ihren Angeboten an die ordererteilenden Banken. Ehemals führende Handelssysteme verlieren so von einem auf den anderen Tag hohe Umsatzanteile.

SCHNIGGE stellt sich auf den Standpunkt, dass es extrem gefährlich ist, sich an diesem „Spiel“ zu beteiligen, welches aus unserer Sicht zudem illegal ist, da Kickbacks offengelegt werden müssten. SCHNIGGE hat sich wegen unklarer Lage und absehbar hohen Kosten ohne ein deutliches Ergebnisszenario im letzten Jahr dazu entschlossen, nicht als Market Maker auf dem Handelssystem Quotrix der Börse Düsseldorf tätig zu sein.

Ob ein Wettbewerb wie von mir beschrieben, der ja letztlich auch durch Erträge gegenfinanziert werden muss, überhaupt im Sinne der Erfinder der Mifid ist, mag auch bezweifelt werden. Gleichwohl, die Welt ist derzeit genauso, wie dargestellt. Das bedeutet für SCHNIGGE, dass wir uns dem Wettbewerb stellen, unser Angebot schärfen und ein langfristig attraktives Geschäftsmodell finden müssen.

Dies ist in dem aktuellen Umfeld auch deshalb nicht einfach, weil es kaum ein Geschäftsmodell gibt, welches – sofern es profitabel erscheint – nicht unverzüglich von Mitbewerbern kopiert wird.

SCHNIGGE wird daher auch in der Zukunft vermehrt nach Feldern Ausschau halten, wo – unabhängig vom nicht selber beeinflussbaren Handelsbereich – eine konstante Einnahmequelle geschaffen werden kann. Wie in der Vergangenheit haben wir hier einen langfristigen und qualitativ hochwertigen

Ansatz. Für uns ist nicht wichtig, dass wir in zweifelhaften Rankings mit einer Vielzahl von Ereignissen erscheinen, sondern dass alle von SCHNIGGE begleiteten Maßnahmen sich langfristig für alle Beteiligten positiv entwickeln. Über den Bereich Corporate Finance wird Ihnen mein Kollege gleich einen kurzen Überblick über das abgelaufene Jahr geben.

Trotz des geschilderten Marktumfelds sind wir mit dem Ergebnis des abgelaufenen Jahres nicht wirklich zufrieden. Zwar muss noch heraus gerechnet werden, dass SCHNIGGE ertragsbelastend einen Betrag in Höhe von ca. 250.000 Euro in die gesetzlichen Rücklagen hat einstellen müssen. Aber wenigstens ein ausgeglichenes Ergebnis hätten wir uns gewünscht, auch wenn wir dies auf der letzten Hauptversammlung bereits als nur noch schwer erreichbar avisiert hatten.

Unsere Mitarbeiter haben wie schon in den Vorjahren unter schwierigen Rahmenbedingungen versucht, dem vorgenannten Wettbewerb zu bestehen und den damit verbundenen Ertragseinbrüchen zu trotzen. Ihren Ideen und ihrem Elan ist es zu verdanken, dass es im Bereich der Handelserträge positive Ergebnisse zu verzeichnen gab. Diese haben letztlich dazu geführt, dass wir Ihnen, sehr verehrte Aktionärinnen und Aktionäre, ein auch im Vergleich zu dem ein oder anderen Mitbewerber noch akzeptables Ergebnis präsentieren können. Wir möchten uns daher an dieser Stelle ausdrücklich bei den Mitarbeitern für die geleistete Arbeit bedanken. Wir möchten dies auch bei den ausgeschiedenen Mitarbeitern tun, die unser Haus wegen der schwierigen Marktlage haben verlassen müssen. Deren Ausscheiden, zumal nach teilweise jahrelanger, erfolgreicher Zusammenarbeit, war auch für SCHNIGGE keine leichte Entscheidung. Wir sind froh, dass viele dieser ehemaligen Mitarbeiter in dem schwierigen Marktumfeld wieder neue Jobs gefunden haben.

Das laufende Jahr präsentiert sich nach einem verhaltenen Beginn wieder etwas freundlicher. Starke Kursschwankungen, z.B. ausgelöst durch politische Krisen wie der Ukraine/Russlandkonflikt, belasten zwar immer wieder, bisher hat sich die Gesellschaft hier aber sehr gut positionieren können. Wir gehen davon aus, dass das erste Halbjahr operativ wieder mit Erträgen verbunden ist und erwarten daher – sollten nicht wieder von unvorhergesehener Seite neue Nackenschläge auf uns zukommen – für dieses Jahr ein positives Ergebnis, über dessen Höhe zu diesem Zeitpunkt naturgemäß noch nichts gesagt werden kann. Zumindest die Rahmenbedingungen – niedriges Zinsumfeld bei stabilen Unternehmensgewinnen – lassen den Fortgang eines positiven Börsenumfeldes als realistisch erscheinen.

Weitergehende Informationen vor allem zu den Zahlen des vergangenen Jahres wird Ihnen nun mein Kollege, Herr Martin Liedtke, geben.

Ich wünsche allen Teilnehmern einen harmonischen und konstruktiven Verlauf dieser Hauptversammlung und freue mich auf die spätere Diskussion mit Ihnen. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Düsseldorf, den 24. Juni 2013

Florian Weber